

21.04.2019

## Ostern 2019 – Der Sinn des Lebens

**„Der Herr ist auferstanden, Halleluja!“**

**„Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!“**

Mit diesem österlichen Gruß begrüßen sich eingeübte Christen seit Jahrhunderten.

Und bringen damit den Glauben, die Überzeugung zum Ausdruck, dass die Auferstehung von Jesus zum persönlichen Bekenntnis werden kann.

Karfreitag und Ostern, Tod und Leben, Dunkel und Licht- sie gehören unabdingbar zusammen – mit der guten Nachricht, dass das Leben, das Licht das letzte Wort ist.

Karfreitag und Ostern stehen auch für die existentiellen Grunderfahrungen des Lebens; sie stehen für das materiell - vergängliche und das spirituell –unvergängliche; Karfreitag und Ostern stehen für das Diesseitige und das Jenseitige; sie stehen für Leid und Zerschneiden der Hülle genauso wie für Zukunft und Hoffnung des Glaubens.

Karfreitag und Ostern , schmerzhafter Verlust und unglaubliche Hoffnung, scheinbare Endgültigkeit und göttliche Verheißung bilden die Pole zwischen Unglauben und Glauben, zwischen Gottverlassenheit und fester Zuversicht.

Karfreitag und Ostern – das sind ganz tiefe religiöse Tage, wo entscheidende Fragen, persönliche Fragen, philosophische Fragen gestellt werden:

- Ist mit dem Tod alles aus ?
- Was bleibt von mir übrig ?
- Welchen Sinn hat mein Leben bzw. hat mein Leben gehabt ?

Was ist der Sinn des Lebens? Warum existiere ich? Bin ich von Anfang an für etwas bestimmt? Was ist der Sinn meines Lebens?

Diese Fragen stellt sich die Menschheit, seit sie denken kann. Es scheint, als wäre sie die Frage aller Fragen, auf die jeder Einzelne von uns eine Antwort suche.

Die Interpretation im Christentum beruft sich auf die Bibel. Dort wird berichtet, dass die Menschen den Sinn des Lebens in der persönlichen Begegnung mit Gott finden. Die Auffassung im Islam ist die, Allah im Leben zu dienen und gute Taten zu vollbringen, um nach dem Tod in das göttliche Paradies einzutreten.

Im Judentum besteht der Sinn darin, die göttlichen Gesetze einzuhalten. Bereits jetzt wird klar, dass es verschiedene Arten der Interpretation gibt.

Jedoch beziehen sich die Ansichten in den Weltreligionen darauf, dass der Glaube an eine Gottheit oder an eine höhere Kraft einen Sinn des Lebens schafft.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens wird also - je nach persönlicher Lebenssituation, je nach Lebensalter, Kulturkreis und Wertewelt immer wieder neu und immer wieder anders ausfallen.

Als evangelischer Theologe und Pfarrer in einer Diasporagemeinde nach dem Sinn des Lebens befragt, würde ich mit einem Wort von Jesus aus der Bergpredigt antworten:

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit – so wird Euch alles andere zufallen.“ (Matthäus 6,33).

Eine klare Priorität in unserem Leben: Ein Trachten, ein Streben nach dem Reich Gottes - das logischerweise voraussetzt, dass ich an die Existenz eines Reiches Gottes glaube.

Schnörkellos komme ich zu der logisch zwingenden Frage: „Wie komme ich in das Reich Gottes? – Was muss ich tun, um mir dieses Reich Gottes zu verdienen?“

Die evangelisch korrekte Antwort lautet: „Sola gratia“ allein aus Gnade – das Reich Gottes ist ein Geschenk, das erbeten wird; auf dass der Mensch keinen Anspruch stellen kann.

Jesus Christus ist der Türöffner, der durch sein Sterben am Kreuz – (perfectum est – es ist vollbracht) – für uns und durch seine Auferstehung am Ostersonntag diese Türe öffnet und uns – um Gottes willen – den Zugang zum Reich Gottes ermöglicht.

Und: Kann ich gar nichts mitbringen, kann ich gar nichts tun, um mein Leben nach den Werten von Jesus sinnvoll zu gestalten ?

Oh doch – nach der Botschaft von Jesus für uns Menschen kann ich eines tun:

lieben – lieben - lieben

Gott lieben – mit ganzem Herzen, mit ganzer Kraft, mit ganzer Seele.

Meinen Nächsten lieben – und zwar den Nächsten, der mich gerade braucht, der mir über den Weg gelegt wird wie der barmherzige Samariter.

Und mich lieben wie meinen Nächsten – barmherzig, einfühlsam, geduldig.

Diese dreifache Liebe konzentriert sich als Sinn meines Lebens – und führt sie dazu, dass ich mit meinem Leben nach dem Reich Gottes trachte ?

Eine meiner Schülerinnen aus der 13.Klasse hat ein essay über die Frage nach dem Sinn des Lebens verfasst: Ich möchte ihre Gedanken zu Wort kommen lassen:

Meine Ansicht vom Sinn des Lebens entspricht dem Gedankengut von Albert Hofmann: „Ich glaube, der Sinn unseres Lebens ist, glücklich zu sein.“ Der Sinn meines Lebens liegt darin, dass ich am Sterbebett sagen kann, dass ich glücklich bin und ein erfülltes Leben gelebt habe. Diese Ansicht vom Sinn des Lebens ist jedoch nicht von Anfang an für sich definiert; man muss seine eigene Theorie vom Lebenssinn entwickeln und für sich selbst entscheiden, welches Ziel man vor Augen hat. Dabei ist es ausschließlich ein Leitfaden, der mich mein ganzes Leben zu meinem Glückszustand führen soll. Es gibt keine festen Handlungsweisen, die mich zu meinem Glück führen. Es ist ein Prozess, indem meine Interpretation von glücklich sein sich in jedem einzelnen Lebensabschnitt neu ausgerichtet und überdacht werden muss, mit dem

Ziel am Ende des Lebens sagen zu können „Ich war glücklich!“ So weit einige ihrer hilfreichen Gedanken.

Aber gerade am Sterbebett sehe ich oft Menschen, die nichts mehr sagen können oder wollen. Doch ich verstehe den Gedankenansatz so: Erst am Ende des Lebens wird die Frage nach dem Sinn des Lebens aufgelöst.

Und so möchte ich ein Gedicht, einen gedanklichen Leitfaden weitergeben, der von den österlichen Gedanken durchtränkt ist:

### **Der Sinn des Lebens\***

Ist das Leben sinnvoll oder sinnlos ?

Hat das Leben ein Ziel oder ist es ziellos ?

Ist das Leben ewig oder ist es endlich ?

Was ist ein Sinn noch wert, der am Ende zusammenbricht ?

Welchen Sinn hat das Leben, wenn es im Grab für immer endet ?

Wie könnte ich damit leben, wenn ich in meiner Todesstunde das Resümee ziehen müsste: „Das war alles“?

Wenn das Ganze sinnlos ist, dann ist letztendlich jeder einzelne Schritt sinnlos.

Wenn der Tod mein Leben für immer durchstreicht, woher sollte ich dann die Kraft nehmen, mich jeden Tag von neuem auf den Weg zu machen ?

Es trägt also nur der Sinn, der auch im Tod und mit dem Tod Gültigkeit hat.

Der Sinn des Lebens ist ein Leben mit Sinn.

Und ein Leben mit Sinn kann nicht im Nichts enden.

Sondern das Leben braucht ein Ziel, das für immer Bestand hat.

Um leben zu können, müssen wir auch sterben können.

Und nur derjenige kann im Frieden sterben, der den Tod nicht als Untergang, als Katastrophe betrachtet.

Nur derjenige kann in Frieden sterben, der den Tod wie einen guten, tiefen Schlaf deutet:

Nach einer Phase der Dunkelheit wache ich wieder auf.

Nach der Nacht kommt ein neuer Morgen und es geht weiter, ganz anders geht es weiter.

In diesem Sinne ist der Tod Teil des Lebens.

Es gibt ein Leben vor dem Tod

Und es gibt ein Leben nach dem Tod.

Mein irdisches Leben endet nicht in einer Sackgasse.

Mein Leben endet an einer Tür, die mir geöffnet wird.

Und ich bin neugierig,

was mich , was uns hinter dieser Türe erwartet.

\*zitiert nach den Bardeler Fastenmeditationen 2019 vom 15. April 2019

Der Christenmensch lebt aus der Hoffnung, mit der Hoffnung und in der Hoffnung, dass – um Gottes willen – der Tod, die Zerstörung, das Auseinanderfallen des Materiellen nur das vorletzte Wort ist.

Das letzte Wort wird an Ostern gesprochen:

**„Der Herr ist auferstanden, Halleluja!“**

**„Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja !“**

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen: **Frohe Ostern !**

Thomas Plesch am 19.April 2019